

Evangelische Prälatur

Prälatin Gabriele Wulz
Adlerbastei 1

89073 Ulm, den 29.12.2010

Telefon 0731 21071

Fax 0731 22617

E-Mail: praelatur.ulm@elk-wue.de

**Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

Röm 12, 21

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

die „Wörter des Jahres 2010“ (Wutbürger, Stuttgart 21 und Sarrazin-Gen) lassen nicht eben positive Rückschlüsse auf den Gemütszustand unserer Mitmenschen und die Verfassung unserer Gesellschaft zu.

Offensichtlich haben immer mehr Menschen nicht mehr das Gefühl, ausreichend zu Wort zu kommen, mit ihren Anliegen ernst genommen zu werden oder die Geschicke der Gesellschaft nachhaltig zum Positiven zu verändern. Wenn so viel Wut und Aggression in einem System steckt, dann ist das an allen Ecken zu spüren: Nicht nur in den Klassenzimmern oder auf den Straßen, sondern auch im täglichen Umgang, im mangelnden Respekt, in der Entwertung, die einzelne erfahren und der sie sich hilflos ausgesetzt fühlen.

„Das Leben ist die Guillotine der Wahrheiten“, sagt Nicolás Gómez Dávila. An dieser spitzen Weisheit muss sich auch die Jahreslosung für 2011 zu bewähren haben. Wird die Weisung des Apostels Paulus die Kraft zu einer unser Leben gestaltenden Botschaft entwickeln können oder sich im bloßen Appell erschöpfen, der zwar wohlgemeint, aber eben doch zu hilflos angesichts der Wirklichkeit ist? Das ist die große Herausforderung, die sich mit der Jahreslosung stellt und der wir uns zu stellen haben.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.“ Karl Barth hat diesen Vers als Einleitung zu Kapitel 13 und seinen Ausführungen über das Verhältnis zur Obrigkeit gelesen. So verstanden bezieht sich „das Böse“ auf das römische Imperium, das nicht zu bekämpfen und zu bekriegen ist, sondern durch ein „lebensförderliches“ und „gutes Verhalten“ zu überwinden ist.

Wem diese Lesart nicht behagt und Röm 12, 21 lieber als Abschluss des 12. Kapitels verstehen will, der wird diesen Vers auf dem Hintergrund der Feindesliebe interpretieren.

Die christliche Gemeinde, die untereinander durch die Liebe und den Geist Gottes zusammengehalten wird, erweist sich im konkreten Tun.

Hoffnung, die Fröhlichkeit ausstrahlt, Geduld, die sich in Trübsal und Anfechtung bewährt, und Gebet, das nicht aufhört - das sind die Kennzeichen der Gemeinde Jesu Christi.

In der konkreten Nächstenliebe und in ihrer Gastfreundschaft zeigt sich, wes Geistes Kind sie ist. Rachsucht ist ihr fremd. Sie orientiert sich nicht nach „oben“, sondern an den Geringen. Und das wichtigste: Die Menschen in der Gemeinde Jesu Christi halten sich nicht selbst für klug, sondern können sich selbst bescheiden und wissen um ihre Grenzen. Das zeigt sich auch in Stunden der Anfechtung und Bewährung, besonders in der Auseinandersetzung mit dem Bösen, mit dem Feind. Nicht Vergeltung ist angesagt. Sondern Gewaltverzicht. Nicht Rache, sondern Feindesliebe. So wird das Böse überwunden. So läuft das Lebensfeindliche ins Leere. So überwindet das Leben den Tod.

Es geht hier nicht um Heroismus. Nicht umsonst legt Paulus in seinem Brief zuvor Grundlagen, die auszuführen hier nicht der Ort ist.

Trotzdem bleibt der Zweifel, ob nicht das „alte Leben“ stärker ist als die in und mit Christus gesetzte Wirklichkeit. Ungewiss ist auch, ob die „Feinde“ immer spüren, dass man gerade glühende Kohlen auf ihr Haupt gesammelt hat. Und wie ist das mit der strukturellen Gewalt, die anonym und ohne Gesichter auskommt? Wie sieht da der Sieg des Guten und des Lebensförderlichen aus?

Wohl immer nur im Versuch, im Nicht-Nachlassen und im Dranbleiben ..., damit die „Wutbürger“ und die „Sarrazin-Gene“ nicht das letzte Wort haben.

Nur so können wir und die Menschen um uns herum erfahren, dass es andere Wege gibt. Andere Wege des Lebens, sich zu spüren, und andere Weisen, Erfahrungen zu machen. Erfahrungen mit Gastfreundschaft und Gebet. Erfahrungen, die über uns hinausweisen in Hoffnung und Trübsal. Erfahrung, die uns Geduld und Beständigkeit lehren. So üben wir ein, uns nicht selbst für klug zu halten, sondern als „Leib Christi“ zu leben: In Christus ein Leib zu sein.

Ein anspruchsvolles Jahresprogramm 2011, aber spannend!

Ich wünsche Ihnen dafür von Herzen alles Gute und Gottes Segen und grüße Sie – auch im Namen von Frau Wiedmann – freundlich. Ich danke für alle guten Begegnungen im letzten Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen in 2011!

Ihre

